

# Noch immer keine Ruhe in Seehof

## Bürgerinitiative „BiWiS“ kämpft für Park und Waldbestand

■ Lutz Bierbrauer von der „Bürgerinitiative Wir in Seehof“, kurz BiWiS, durchforstet seit vielen Jahren Archive, um Informationen rund um die Grundstücke in Seehof zu erhalten. In den letzten beinahe 20 Jahren erhielten die Erben Saberskys bekanntlich viele dieser Grundstücke im Rahmen von Restitutionsverfahren zurück und beantragt seit dem das Baurecht für Grün- und Waldflächen, die teilweise ausgewiesene Naturschutzgebiete sind. Gemeinsam mit Richard Martin setzt sich Lutz Bierbrauer öffentlich für die Interessen der Anwohner ein. Viele wichtige Informationen hat die Initiative bereits zusammengetragen. Darunter finden sich auch Unterlagen, die Auskunft darüber geben, dass es sich um eine Firma handelte, die 1871 120 Hektar Grund und Boden in Seehof erwarb – also kein Privatkauf. „Eigentlich hätte das zuständige Bundesamt das herausfinden müssen“, erklärt Bierbrauer. Ca. 1/3 der Fläche war bis 1933 bereits verkauft worden.

Während seiner aufwendigen Recherche stieß Bierbrauer auch auf ein Schreiben mit folgendem Inhalt: „Nach der von Ihnen ausgewiesenen Planung dürfte dieses Wäldchen nicht mehr beibehalten werden können, was ich im Interesse der Stadt sehr bedauern würde, zumal Teltow nur über diesen einzigen nennenswerten Waldbestand verfügt. Die Teltower Bevölkerung hat bisher immer größten Wert auf die Erhaltung dieses Wäldchens gelegt.“ Diese Passage entstammt einem Brief vom 8. Juli 1939, der an den Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt Berlin, Albert Speer, gerichtet war. Verfasst hatte es der damalige Bürgermeister von Teltow und NSDAP-Mitglied Pilling. Wie wir diese Zeit mit samt ihren Akteuren zu bewerten haben, wissen wir. Interessant ist hierbei nur, dass es noch immer Pläne gibt, wonach der Waldstreifen an der Lichterfelder Allee bebaut werden könne. 1939 sollte der Wald dem Germania-Hauptstadt-Großprojekt weichen, zu welchem Zweck die Lichterfelder Allee verbreitert hätte werden müssen. Heute drohen in Seehof mögliche Eigenheim-Neubauten das einzige zusammenhän-



Eine Schneise in den Park für eine neue Zufahrt

Foto: Cornelia Schimpf

gende Waldstück, das Teltow hat, zu zerstören. Aber damit nicht genug. Auch der Park am alten Gutshaus könnte bald seinen jetzigen Charakter verlieren.

Die Zeiten ändern sich, die politischen Kulturen wechseln, aber viele Probleme bleiben scheinbar die gleichen.

Zwar haben sich die Mitglieder des Hauptausschusses, ausgenommen der Vertreter von FDP und Grünen, gegen die geplanten 17 Einfamilienhäuser der Wohnwert Kleinteltow GmbH, vertreten durch Herrn Lewens, ausgesprochen, aber damit ist das Projekt noch lange nicht vom Tisch. Denn Gegenstand des Antrages auf Vorbescheid ist die städtebauliche Beurteilung des Vorhabens. Und vor dem Hintergrund des Klimaschutzkonzeptes ist es mehr als plausibel, dass die städtebauliche Empfehlung negativ ausfiel. Schenkt man den vorgelegten Plänen Glauben, liegt das geplante Bebauungsgebiet durchweg in einem Innenbereich, gemäß der Klarstellungssatzung. Seltsam nur, dass sich in den letzten Jahren dieser Innenbereich immer weiter ausgedehnt hat. Einige der geplanten Grundstücke lägen somit zum Teil im Außenbereich und wären nicht bebaubar. In der Klarstellungssatzung von 1992 liegen diese eindeutig im Außenbereich. 2005 wurde der Außenbereich an dieser Stelle – warum auch immer – um einiges verkleinert. Auch die zuständige Waldbehörde würde wohl nur 13 der 17 Häuser genehmigen, war von der Stadtverwaltung zu vernehmen. Von der BiWiS ist zu erfah-

ren, dass Teltow über den geringsten Waldanteil im gesamten Land Brandenburg verfügt.

Verwunderlich ist auch, dass Manfred Graulich, ehemaliger Baustadtrat und bis 1989 Bürgermeister von Teltow, als Objektplaner ausgewiesene Grünflächen teilweise mit neuen Grundstücksgrenzen beplant hat. Den Erhalt des Parkes sollte sich auch die Stadt Teltow auf die Fahnen schreiben. Denn es heißt doch immer, Teltow müsse grüner werden, aufblühen und die Natur geschützt werden. Seit 2006 setzt sich BiWiS für seinen grünen Ortsteil ein, der sich aufgrund der unzähligen Rückgabeverfahren noch immer im Fokus der Öffentlichkeit wiederfindet. „Wenn wir nicht wären, wäre alles schon vor zwei bis drei Jahren zu Ende gewesen“, schätzt Richard Martin ein. So haben die Eigentümer, deren Verfahren noch ausstehen, eine gewisse Hoffnung.

Zu den Forderungen der Bürgerinitiative zählt, dass die Waldbestände an der Lichterfelder Allee und am heutigen Ärztehaus ohne Abstriche erhalten werden. „Es gilt Wald und Grün zu schützen“, so Bierbrauer. Des Weiteren dürfe der Jacobsensteig nicht verschwinden und Privatgrundstücke nicht in den Wald hineinreichen. Wie im Landschaftsplan vorgesehen, sollte der Park, einschließlich der auf diesem Areal befindlichen Mammoth-Villa, als jüdisch-preußischer Gartenkunst wiederhergestellt werden.

Auf der Seite [www.biwis.de](http://www.biwis.de) finden Sie viel Interessantes zum Dauerstreit in Seehof. **Cornelia Schimpf** ■